Bodentraining in Grunwald

Am nächsten Morgen

Also wieder zurückzockeln, dem guten Paco die nicht vorhandenen Sporen geben, Gas geben, auf's Ziel schauen, in den Steigbügeln aufstehen und – wieder nicht getroffen! Ich merke, dass mir meine schön aufgebogenen Nocken bei dem Gehoppel auf dem Pferd einfach von der Sehne hüpfen und irgendwo neben dem Pferd im Gras landen. Das Ganze scheint doch schwieriger, als es aussieht. Den anderen Reitern geht es auch nur minimal besser, die Pfeile landen kreuz und quer im Gras und wir werfen uns verzweifelte Blicke zu. Da dachten wir, wir können reiten und wir können Bogenschießen – aber beides zusammen?

Anna erklärt, dass der untere Teil meines Körpers mit dem Pferd kommunizieren und ihm sagen soll, wo es langgeht, der obere Teil (sozusagen Bauchnabel-aufwärts) soll sich auf den Bogen und das Ziel konzentrieren. Ein Klacks, denke ich. Wozu bin ich eine Frau, und damit multitasking-fähig? Aber weit gefehlt: Sobald ich mich auf vier galoppierenden Pferdebeinen befinde, stelle ich mich an wie ein Hirsch auf Glatteis. Ehrlich gesagt war ich bisher ganz froh, dass ich keinen Hang zu einer gespaltenen Persönlichkeit habe, und jetzt soll ich das auch noch forcieren? Aber da hilft kein Gejammer: Rauf auf's Pferd und weiterüben, bis die Oberschenkel brennen.

Ich habe gar nicht gewusst, dass ich so viele Muskeln besitze, die wehtun können. Da kommt das morgendliche Aufwärmtraining mit Anna und unserem Bogentrainer Michal Choczaj gerade recht, auch wenn es Ende April in Polen draußen noch recht frisch ist. Mit mir trainieren hier berittene Bogenschützen aus neun Ländern, sogar eine Malaysierin ist dabei. Trainiert wird auf dem weitläufigen Gelände der Gedenkstätte von Grunwald, das etwa zwei Stunden nördlich von Warschau im Nirgendwo liegt. Trotzdem wundere ich mich etwas, dass AMM Archery auf diesen Wiesen um das Mahnmal die doch recht umfangreichen Turnierbahnen (mit all den Begleiterscheinungen wie Matsch, Pferdeäpfel etc.) aufbauen darf. In der Schweiz wäre das absolut undenkbar. Schnell lerne ich aber, dass in Polen eigentlich nie jemanden irgendwas stört – was ich sehr sympathisch finde. Die Menschen leben eher nach dem Motto: "Leben und leben lassen". Generell bin ich von den Polen extrem überrascht. Sehr viele können Englisch, und sie sind sehr herzlich, offen und neugierig. Und es ist glatt sauberer als in der Schweiz - das will etwas heißen. Ich fühle mich jedenfalls pudelwohl und will erst mal gar nicht mehr weg, auch wenn die Temperatur definitiv 20 Grad zu niedrig liegt.



Als Lehrer muss man sich manchmal auch zum Affen machen - Michal Choczaj auf dem Holzpferd Pinocchio

Was die Lehrer angeht, hätte ich jedenfalls keinen besseren Einstieg finden können. Michal Choczaj ist eine Koryphäe, was das traditionelle Bogenschießen angeht, und hat jeden Tag neue tolle Lernmethoden auf Lager. Der Unterricht ist jeden Tag auf eine andere Disziplin (ungarischer, koreanischer und polnischer Parcours) und deren Bedürfnisse ausgerichtet, und durch die Trennung in zwei Gruppen, die sich die Pferde vormittags und nachmittags aufteilen, entstehen die Wartezeiten. Und Anna könnte auch Karriare als Clown machen. So macht Lernan legenfalls echt Spaß!



